

Unsere Wahlprüfsteine – Ihre Position:

- Was ist Ihre Strategie, um die Rolle des Mittelstandes bei der Strukturentwicklung in der Oberlausitz zu erhöhen?

Die Oberlausitz ist eine Region, die sehr stark von der mittelständigen Wirtschaft geprägt ist. Daher sehe ich auch die mittelständige Wirtschaft als Teil der Lösung. Speziell für Unternehmen, die von den Transformationsprozessen in Folge von Kohleausstieg und Elektromobilität betroffen sind, wollen wir Freie Demokraten eine direkte Förderung von Unternehmen zum Zwecke der Innovation und Produktentwicklung. Ziel ist die Sicherung und Schaffung wertschöpfender Arbeitsplätze.

Dabei muss die Strategie in der Unterstützung der bestehenden Unternehmen und der Hofierung/Bewerbung der Region auf allen Ebenen sein, um als attraktiver Wirtschaftsstandort für Neuansiedlungen wahrgenommen zu werden, der kulturvoll, lebenswert, grün und weltoffen ist. Dazu gehört auch, dass z.B. ausländische, nicht-akademische Berufsabschlüsse ein schnelleres Anerkennungsverfahren erhalten.

Der Stolz auf unsere traditionsreiche Unternehmerkultur muss dabei von einer fitten und innovativen Landkreisverwaltung flankiert werden, die nicht als ‚Bremse‘ auftritt, sondern mit der Wirtschaft Schritt hält und ihre Dienstleistungsaufgaben wahrnimmt.

Und auch die Vereine und Verbände als Zivilgesellschaft mit ihren unterschiedlichen Interessen müssen eingebunden werden, damit klar wird: erst muss das Geld verdient werden, bevor es ausgegeben wird! Ein sich ergeben in die Abhängigkeit von Transferleistungen wird es mit mir nicht geben.

Nichts desto trotz gilt es natürlich, die mit dem Kohleausstiegsgesetz verbundenen und gesetzlich zugesagten Mittel für unsere Region in weitreichende, zukunftsorientierte Projekte zu investieren.

- Wie sollen die Vertreter mittelständischer Interessen im Sinne einer Bürgerbeteiligung konkret einbezogen werden?

Als Freie Demokratin setze ich mich von jeher für Bürgerbeteiligung auch in Form von Bürgerbegehren und Volksentscheiden ein. Ich kann mir sehr gut vorstellen, digitale Beteiligungsportale häufiger bei bestimmten Sachthemen anzuwenden, z.B. bei der Verwendung von Mitteln aus dem Strukturwandelfond. Auch die Form eines Beratungsgremiums mit wechselnden Akteuren, um konkrete Interessen zu bündeln, ist für mich eine Unterstützungsform als zukünftige Landrätin, welches ich gerne nutzen möchte. Dabei gilt immer ein wertschätzender und achtungsvoller Umgang miteinander unter allen Akteuren aus Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft (Public Governance)

- Was sollte getan werden, dass insbesondere bei den Mittelständlern, die die Wertschöpfung in die Region holen, die Leistungskraft wächst und so der regionale Wirtschaftskreislauf neue Impulse bekommt?

Für mich gilt es dazu vor allem die Rahmenbedingungen stetig zu verbessern, Das geht von einem konsequenten und schnellen Breitbandausbau und der Digitalisierung der Verwaltung, über die Modernisierung der Verkehrsinfrastruktur, wie z.B. der schnellen Fertigstellung der B178n bis hin zur Bearbeitung des Fachkräftemangels. Dabei möchte ich mich vor allem dafür einsetzen, dass kein Kind mehr die Schule ohne einen Abschluss verlässt. Wir können uns das schlichtweg nicht mehr leisten. Das

Erleben von Wirtschaft, im wahrsten Sinne des Wortes, nämlich über mittun, kennenlernen, Kooperationen in und mit den Schulen und der Hochschule ist für mich ein Schwerpunkt. Jeder wird gebraucht mit seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten, lebenslanges Lernen und Leistungsbereitschaft werden mit mir einen hohen Stellenwert erhalten. Zudem setze ich bei öffentlichen Vergaben auf regionale Unternehmen und werde keine zusätzlichen Kriterien favorisieren.

- Wie sollen die wirtschaftlichen Stärken der beiden Landkreise gestärkt, und besser verknüpft werden, um eine Verbesserung des Außenimage der Oberlausitz zu erreichen?

Gerade beim Thema Strukturwandel und Kohleausstieg sind viele Geldmittel im Einsatz, wo eine intensivere Abstimmung zwischen den Landkreisen dringend geboten ist. Wirtschaftliche Entwicklung macht nicht an Gemeinde-, Landkreis- oder Landesgrenzen halt. Zudem werde ich die Wirtschaftsförderung so aufstellen, dass die Kommunen zwar um Investoren konkurrieren, diese sich jedoch nicht gegenseitig verprellen, sondern wenn man selbst nicht zum Zuge kam diese vermittelt werden, damit am Ende die Oberlausitz und damit die Region östlich von Dresden insgesamt profitiert. Ich will zentral Gewerbe- und Industrieflächen vermitteln (Flächenportal) und die Oberlausitz als Region auch mit unseren angrenzenden brandenburgischen, polnischen und tschechischen Nachbarn bewerben. Ich hoffe, ich treffe da bei meinem Amtskollegen in Bautzen auf offene Ohren.

Und wie gesagt, die beiden Landkreise Görlitz und Bautzen, wir sind eine kulturvolle, lebenswerte, grüne, weltoffene und stolze Region. Zu diesem Außenimage werde ich als zukünftige Landrätin in meinem Auftreten, mit allen mir zur Verfügung stehenden Mitteln, beitragen.

- Wie ist die Bereitschaft, nach der Wahl (im Rahmen einer Beratung des erweiterten UnternehmerBeirats mit beiden neu gewählten Landräten) einen Plan des Zusammenwirkens in der Oberlausitz zu vereinbaren?

Die Oberlausitz kann sich nur als Ganzes erfolgreich gegen die großen Wirtschaftsregionen in Europa behaupten. Dies schließt neben dem Landkreis Bautzen auch die Euroregion mit ein, also unsere tschechischen und polnischen Partner. Daher können Sie sich meiner Bereitschaft zu solch einer Vereinbarung versichert sein! Wir liegen zwar am Rande Deutschlands, jedoch ist dies mitten im Herzen Europas! Wir sollen und wollen von den guten Entwicklungen in unseren Nachbarländern profitieren. Die Beratung durch einen UnternehmerBeirat nehme ich dabei gern an.